



Illegal bei Tönnies - Was passiert mit den Menschen?

Beitrag: Carina Huppertz

Weißenfels vor anderthalb Wochen. Ich bin verabredet mit einer Gruppe Ukrainer. Sie alle haben im Tönnies-Schlachtbetrieb gearbeitet. Bis zur Razzia vor drei Wochen. Hunderte Polizisten rückten an. Weil zwei Firmen Arbeitskräfte illegal nach Deutschland geschleust haben sollen. Eine davon: Berkana, der Arbeitgeber der Ukrainer - und Subunternehmer von Tönnies. Aus Angst wollen die Ukrainer anonym bleiben. Dass sie hier illegal arbeiten – davon sei nie die Rede gewesen.

anonym: Wir haben alle in der Ukraine viel Geld ausgegeben, um überhaupt erst mal herzukommen und die Stelle zu kriegen.

Reporterin: Wie viel?

Das war unterschiedlich. Für eine Person zum Beispiel 1.000 Euro, Wir haben zu zweit 2.000 Euro gezahlt.

Geld für Jobvermittler in der Ukraine. Ihr Arbeitgeber in Deutschland soll dann laut Polizei falsche Studentenvisa besorgt haben. Die Gruppe weiß nur: Die Vermittler hätten versichert, sich um die Einreiseerlaubnis zu kümmern. Eins von offenbar mehreren nicht gehaltenen Versprechen.

anonym:

In der Ukraine haben sie uns versprochen, dass wir in einer Backwaren-Fabrik arbeiten – und jetzt sind wir alle hier gelandet.

Ende August sind sie nach Deutschland gekommen, haben bis zur Razzia gearbeitet. Bezahlt worden seien sie dafür nicht. Jetzt sitzen sie hier mittellos fest, sagen sie.

anonym:

Jeder von uns hat natürlich seine Geschichte, viele haben ihre Kinder in der Ukraine zurückgelassen, haben schwangere Frauen. Wir können kein Geld nach Hause schicken, wir können selbst nicht zurück.

In einer Woche müssen sie Deutschland verlassen – aber wie? Wer räumt also auf, nach so einem Polizeieinsatz? Wer kümmert sich um die Menschen, die hier gestrandet sind? Eigentlich nur sie. Vor zwei Tagen treffe ich Dzhemile Umerova in Magdeburg. Sie arbeitet bei der Beratung migrantischer Arbeitskräfte.



Dzhemile Umerova, Bema - Beratung migrantischer Arbeitskräfte:

Sie müssen irgendwie nach Hause kommen, mit 0 Cent in der Tasche.

Umerova hat sich in der Zwischenzeit um die Ukrainer gekümmert, hat Essen von der Tafel besorgt und schließlich über die Ausländerbehörde Flugtickets organisiert. Jetzt kämpft sie, dass der Arbeitgeber den Lohn noch zahlt.

Dzhemile Umerova, Bema - Beratung migrantischer Arbeitskräfte:

Ich geh davon aus, dass der Arbeitgeber ganz genau wusste, dass die spätestens am 11. Deutschland verlassen. Und aus der Ukraine ist es fast unmöglich - wenn du hier keinen Bevollmächtigten hast – zu klagen. Weil das ist nicht EU. In der EU könnte man noch, und trotzdem würde das zwei, drei Jahre dauern.

Und was ist eigentlich mit der Firma, bei der die Ukrainer beschäftigt waren? Dem Subunternehmer, der mutmaßlich illegale Mitarbeiter zu Tönnies geschickt hat? Die Firma reagiert nicht auf unsere Anfragen. Vor Ort finden wir einen der Beschuldigten. Wladimir J. hat die Leute zum Werk gefahren und war für die Wohnungen zuständig.

Reporterin: Ich bin vom Mitteldeutschen Rundfunk, hallo. Warum haben Sie illegale Leute nach Deutschland geholt?

Wladimir J.: Wer?

Reporterin: Die Firma Berkana.

Wladimir J.: Da fragen Sie den falschen Mann. Ich hab nicht im Büro gearbeitet, ich bin nur Hausmeister.

Reporterin: Sie sind Hausmeister?

Wladimir J.: Was wollen Sie von mir als Hausmeister?

Er wisse von nichts – auch nicht, wie man seine Chefs erreichen könne. Und Tönnies, Deutschlands größtes Schlachtunternehmen? Schriftlich heißt es, man habe die Zusammenarbeit mit der Firma Berkana beendet. Und:

Zitat: „Um rund 20 Mitarbeiter des besagten Unternehmens haben wir uns seitdem intensiv gekümmert [...]. Sie werden bis Ende des Jahres [...] übernommen. Über den Aufenthaltsort aller weiteren [...] Mitarbeiter der betroffenen Firma haben wir bis heute leider keine Informationen erhalten.“



Wladimir J. räumt nun die Mitarbeiterwohnungen der Firma aus. Die Möbel werden eingelagert, sagt er. Die Ukrainer sind mittlerweile abgereist. Gezahlt hat dafür nicht die Firma, sondern der Staat.